

sie später vom Abte Theodorich von St. Trond (gest. 1107); sie findet sich in dieser Form bei Surius (Vitas SS. s. d. 28. Nov.). Eine weitere Quelle bietet die Chronik des Abtes Rodulfus aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts, der über den Mangel an Nachrichten klagt (s. Mon. Germ. hist. Scriptt. X, 213 sqq.). Nach der Vita hätte der hl. Erudo, der einer reichen Familie Hasbaniens (im spätern Stift Lüttich) entstammte (seine Mutter Adela wird als Selige verehrt), schon als Knabe sein Erbe zum Bau einer Kirche bestimmt. Infolge einer Vision soll er dann zum hl. Remaculus, Bischof von Mastricht, gekommen, und von diesem, ebenfalls auf göttliche Eingebung, an den Bischof von Metz, Odulf, gewiesen worden sein. Erudo schenkte seine Güter der Kirche von St. Stephan zu Metz, machte unter Odulf seine Studien, wurde von diesem zum Priester geweiht und ward dann wieder in seine Heimat zurückgesandt. Hier baute er in Sarchinium am Flusse Esindria zu Ehren der hl. Quintinus und Remigius die versprochene Kirche. Zahlreiche Schüler sammelten sich um ihn, und so entstand das Kloster St. Trond, welches, obwohl in der Lütticher Diocese gelegen, dennoch Metz unterstand. Dieses eigenartige Verhältniß dürfte wohl in der Dankbarkeit des Heiligen für die in Metz genossenen Wohlthaten seine Erklärung finden. Erudo stiftete auch ein Frauenkloster zu Brügge in Flandern, welches ebenfalls St. Trond hieß (Gall. christ. V, Paris. 1731, 281 sqq.). Der Heilige starb, umgeben von seinen geistlichen Söhnen, wahrscheinlich 698 (nach Anderen 693) am 28. November; an diesem Datum feiert ihn auch das Mart. Rom. und das Martyrologium der Regularcanoniker. Bald nach seinem Tode verherrlichte ihn Gott durch Wunder, weshalb Pipin der Mittlere (von Heristal) und seine Gemahlin Plectrudis ihm einen Altar bauten. Im J. 880 erhob Bischof Franco von Lüttich seine Gebeine zugleich mit denen des hl. Eucherius, Bischofs von Orleans. Als im nächsten Jahre die Normannen Lothringen zu verheeren drohten, wurden die Ueberreste der beiden Heiligen in der Aegyptia hinter dem neuen Altare verborgen und, nach vergeblichen Nachforschungen in den Jahren 1045 und 1085, erst unter dem Abte Wiricus 1169 wieder gefunden und in einer neuen Kapelle beigesetzt. Von dieser Feier stammt das Fest der Translation am 11. August. Am 1. September wurde eine große Bittprocession gehalten. Berichte über die Wunder des hl. Erudo gibt der Benedictiner Stapelinus von St. Trond aus dem 11. Jahrhundert (s. Mabillon, AA. SS. O. S. B. saec. VI, 2, 85—102, und Mon. Germ. hist. Scriptt. XV, 821 sqq.). Die Frage, ob der hl. Erudo Benedictinermönch (Mabillon, Ménard) war, ist schwer zu entscheiden; ebenso, ob die ersten Bewohner von St. Trond, dessen Anfänge etwa in das Jahr 656 angelegt werden können, dem Benedictinerorden angehörten. Pasfend sind die Abbildungen, welche ihn mit einer

Kirche in der Hand darstellen; auf einen Zu-  
legende weist auch das Bild von der Erblin  
und Heilung einer Frau, die dem frommen Kr  
seinen Kirchenbau gestiftet hatte. (Vgl. noch  
SS. Boll. Febr. III, 222, n. 9; Jun. II,  
Analecta Boll. V [1886], 338 sq. 359  
365 sqq.; Mabillon, AA. SS. O. S. B. sae  
Paris. 1669, 1069 sqq.; Rettberg, Kirchen  
Deutschlands I, Göttingen 1846, 566; Fre  
Kirchengesch. Deutschlands II, Bamberg 1  
347. Sonstige Literatur s. bei Chevalier,  
und Suppl. s. v.) [L. Helmling O. S.]

**Erudpert, der hl.** Glaubensbote und  
tyrer in heutigen Baden, war nach gen  
licher Annahme ein Irländer von Geburt.  
religiösem Eifer befeelt, kam er auf das  
land, um sich der Mission unter den noch  
bekehrten oder nicht tiefer im Christenthum  
festigten Völkern zu widmen. Zuerst begab  
nach Rom, um das Grab der heiligen M  
fürsten zu besuchen und vom Papste die Au  
sation für die Verkündigung des Evangelium  
erhalten. Aus Italien kam er längs des R  
(wahrscheinlich über den Lukmanier und Dis  
durch Alamannien bis in den Breisgau.  
wollte er einen festen Missionsstift gründen  
Bornehmer Namens Oibert gab ihm dazu  
Platz und stellte ihm seine Jäger für Hülfeleist  
zur Verfügung. Da aber letztere dem Mis  
ihre Anschauungen aufdrängen wollten,  
Erudpert einen andern Ort, fünf Stunden  
lich von der jetzigen Stadt Freiburg ge  
Oibert eilte nun selbst herbei, schenkte auch  
Platz und gab sechs Knechten den Auftrag  
Heiligen behüßlich zu sein. Erudpert rodel  
Wald und erbaute eine Zelle sammt Kir  
welches Bischof Marianus von Konstanz zu  
der hl. Petrus und Paulus weihte. Die K  
verdros in dessen der anstrengende Dienst  
zwei derselben ermordeten den hl. Erudpert  
Nieder im J. 607). Den Leichnam ließ Ost  
Ehren bestatten; über dem Grabe wurde im 1  
den Jahrhundert ein Benedictinerkloster erbau  
älteste Vita des hl. Erudpert stammt aus  
9. Jahrhundert, spätere Uebearbeitungen g  
dem 10. und 13. Jahrhundert an. Die Angal  
Erudpert ein Bruder des hl. Kupert in Sa  
gewesen, ist unrichtig; nach dem Holländist  
schen und nach Hefele war Erudpert allerding  
irischer, sondern germanischer Abkunft. (Vg  
SS. Boll. April. III, 424 sqq.; Mone, Di  
sammlung der bairischen Landesgesch. I, Kar  
1848, 17 ff.; Nieder, Das Todesjahr des hl.  
pert, in d. 31. Jhr. d. Ges. für Beförderer  
Geschichts-... Kunde von Freiburg XIII,  
79—104.) [G. May]

**Trullanische Synoden** heißen zwei Sy  
des 7. Jahrhunderts, welche zu Konstantinop  
sogen. Trullus (ἐν τῷ ὄρει λεγομένῳ Τρο  
stattfanden. Die in der lateinischen und g  
schen Sprache gleichmäßig vorkommenden